In den frühen Nachmittagsstunden besuchte Ihre Majestät die Kaiserin die Lutherstiftung. Um 3 Uhr nachmittags reisten die Majestäten mit dem Kronprinzen, vom Publikum mit herzlichen Zurufen begrüßt, nach der Wildparkstation ab, wo die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften nachmittags ½6 Uhr eintrafen und Sich von dort zu Wagen nach dem Neuen Palais bei Potsdam begaben.

— Die „Kreuz-Ztg." meldet: Anläßlich der Posener Kaisertage schenkte Se. Majestät der Kaiser dem Königs-Grenadier-Regiment in Liegnitz ein historisch denkwürdiges Stück aus dem Nachlaß Seines heimgegangenen Chefs Kaiser Wilhelms I. Die Uebergabe fand im Posener Generalkommando statt, wobei der Monarch in einer Ansprache etwa folgendes ausführte: Das Regiment besitze in seinem Heim eine wertvolle Galerie schöner Bilder, die Er durch eins von besonderer Bedeutung vermehren wolle. Es sei das Gemälde, das einst das Offiziercorps seinem hochseligen Chef an dem Tage seines 70jährigen Jubiläums als Regimentsinhaber in Liegnitz überreichen wollte und nachher in Berlin übergeben mußte, da der Gesundheitszustand des Kaisers eine Teilnahme an der Feier unmöglich machte. Der Kaiser erinnerte daran, wie Er Zeuge des schweren Entschlusses Seines Großvaters gewesen sei, endlich dem Rate Seines Leibarztes nachzugeben, das Gemälde aber sei einer Seiner letzten Freunde gewesen. 15 Jahre habe es Ihn treu gemahnt, und Er wolle es jetzt dem Offiziercorps wieder zustellen, das wie kein anderes dem Herzen Seines Großvaters nahegestanden habe. Das Gemälde, von Röchling geschaffen, stellt das erste Wiedersehen des Königs mit seinem Regiment am Abend der Schlacht von Königgrätz dar. Das Regiment erhielt ferner eine Bronzebüste Kaiser Wilhelms I, die Ihn als jugendlichen Prinzen zu der Zeit darstellte, wo Ihm das Regiment verliehen wurde.

— Der Ausschuß des Bundesrats für Handel und Verkehr hielt am vergangenen Sonnabend eine Sitzung ab.

— Die „Post" meldet: Der Vorsitzende der konservativen Reichstagsfraktion Dr. v. Levetzow hat zwar die Einberufung zur Fraktionssitzung am 20. d. Mts. 10 Uhr vormittag angeordnet und die Einladungen an die Fraktionsmitglieder ergehen lassen. Seine Gesundheit ist aber seit einiger Zeit erschüttert, es ist daher nach einer hierher gelangten Mitteilung anzunehmen, daß Hr. v. Levetzow es über sich wird gewinnen müssen, den wichtigen Verhandlungen über den Zolltarif in der Fraktion fernzubleiben. — Im Reichstage sind bisher die anderen Fraktionen nicht zu Sitzungen behufs Stellungnahme zum Zolltarif eingeladen worden. Ebensowenig ist offiziell bekannt, wen die Fraktionen in die aus sieben Mitgliedern bestehende Unterkommission der Zolltarifkommission entsenden werden. Diese soll am 18. September zusammentreten.

— Der Verein Reichswohnungsgesetz hielt eine stark besuchte Versammlung in Frankfurt a. M. ab und nahm eine Resolution an, die in der Forderung einer durchgreifenden Wohnungs- und Ansiedelungsreform großen Stils und Einsetzung einer Reichskommission gipfelte. Diese habe ein einheitliches, umfassendes Programm für die erwähnten Reformen zu gestalten, und das Reich hätte die oberste Bürgschaft für die Durchführung des als notwendig Erkannten zu übernehmen.

— Die Deutsche Volkspartei hält ihren Parteitag am 20. und 21. September in Offenburg ab. Ueber die Reform der Wahlkreiseinleitung spricht Landtagsabg. Heimburger, über Abänderung des Parteistatuts Reichstagsabg. Payer, über die Wohnungsfrage Dr. Zirndorfer-Frankfurt, über die Stellungnahme zu den Kartellen und Syndikaten Landtagsabg. Oeser-Frankfurt, über die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers und den Schutz der Verfassung Prof. Quidde.

— Reichstagsabgeordneter v. Frege-Weltzien, der frühere Vizepräsident des Reichstags, hat nach der „D. Tagesztg." kürzlich in einer Rede bei der Sedanfeier angedeutet, daß er sich binnen kurzem ganz aus dem politischen Leben zurückziehen werde.

Darmstadt. Wie wir nach einer Meldung der „Darmstädter Zeitung" bereits in einem Teile der Sonnabendnummer unter Drahtnachrichten berichtet haben, ist das Befinden der Kaiserin von Rußland nach hierher gelangten Nachrichten durchaus befriedigend.

Hamburg. Prinz Heinrich von Preußen ist gestern früh an Bord des Kreuzers „Amazone" wieder zu seinem bei Helgoland liegenden Geschwader zurückgekehrt.

Österreich-Ungarn.

Agram. Die Meldung von einer Beraubung der hiesigen orthodoxen Kirche ist vollständig erfunden. Es wurden an der Kirche zwei Fensterscheiben zertrümmert, als neben der Kirche gelegene serbische Wohnhäuser mit Steinen beworfen wurden. Das Gerücht von einer neuen Einweihung der Kirche dürfte dadurch entstanden sein, daß das Innere der Kirche schon seit drei Wochen renoviert wird. In der Stadt herrscht vollständige Ruhe.

Buda-Pest. (Meldung des „Ungarischen Telegr.-Korresp.-Bureaus".) In den Beratungen der ungarischen und österreichischen Regierung ist es gelungen, einen beträchtlichen Teil der vorhandenen Meinungsverschiedenheiten über Zollpositionen zu begleichen, so daß die noch schwebenden streitigen Punkte wesentlich vermindert sind. Die Referenten sind jetzt angewiesen, das Ergebnis der Beratungen nunmehr im Zolltarife durchzuführen und die zwar wesentlich verminderten, aber noch immer bestehenden Meinungsverschiedenheiten genau im Texte zusammenzufassen. Sodann werden die Vertreter der Regierungen abermals zusammentreten, um über die noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten schlüssig zu werden. Vorgestern nachmittag prüften beide Ministerpräsidenten und Finanzminister abermals die finanziellen Fragen des Materials und unterzogen diese Fragen eingehender Beratung, auf Grund der nunmehr die Referenten die Entwürfe im einzelnen feststellen werden, um diese dann einer Schlußberatung zu unterbreiten.

Frankreich.

Paris. Ein Spezialgesandter des Königs von Spanien hat dem Schah den Orden vom Goldenen Vließ überreicht und die Wünsche des Königs für das persönliche Wohlergehen des Schahs und die Wohlfahrt seines Reichs übermittelt. Der Schah ließ dem Könige für die ihm ausgesprochenen Wünsche danken und sandte ihm eine Halskette, indem er ihm die Hoffnung aussprechen ließ, daß das Freundschaftsband zwischen Persien und Spanien immer fester werde.

— Der Deputierte für Pontarlier Grosjean überreichte im Ministerium des Innern zahlreiche Petitionen seines Wahlkreises betreffend die Wiedereröffnung der kongreganistischen Schulen.

Toulouse. Der Kriegsminister André ist hier angekommen, um an den großen Manövern teilzunehmen. Er wurde auf dem Bahnhofe vom Präfekten und von einer ihn lebhaft begrüßenden Menge empfangen und fuhr im Automobil zur Besichtigung nach den Kasernen. Die ausländischen hier anwesenden Offiziere haben sich nach Carcassonne begeben.

— Bei der gestrigen Nachwahl zum Senate wurde der Radikale Bougues gewählt.

Brest. Der Präfekt des Departements Finistère hat vorgestern 13 bisher von Schwestern vom Heiligen Geist geleitete Kommunalschulen mit weltlichen Lehrerinnen besetzt und 13 Pfarrern und Vikaren auf Grund ihrer Haltung bei den letzten Zwischenfällen die Temporalien gesperrt.

Villefranche. General Brugère gab vorgestern zu Ehren des Kriegsministers André, der zur Teilnahme an den Manövern hier eingetroffen ist, ein Frühstück. Der Prinz von Asturien saß André gegenüber. Beim Nachtisch brachte André einen Trinkspruch aus auf den König von Spanien, die Königin-Mutter, den Prinzen, die edle spanische Nation und ihre althergebrachten ritterlichen Anschauungen. Der Prinz dankte mit einem Hoch auf den Präsidenten Loubet, auf André und die französische Armee, deren vorzügliche Eigenschaften er zu würdigen soeben Gelegenheit gehabt habe.

St. Etienne. Die Grubenarbeiter beschlossen in ihrer gestrigen Versammlung, durch Referendum festzustellen, ob im Loire-Revier am 12. September der Ausstand erklärt oder bis nach dem Grubenarbeiterkongreß verschoben werden soll.

Agen (Dep. Lot et Garonne). Bei der Enthüllung eines Denkmals für die im Jahre 1870 Gefallenen sprach der Kriegsminister André der Stadt seine Glückwünsche für diese Ehrung der für das Vaterland gefallenen Soldaten aus. Politische Meinungsverschiedenheiten innerhalb einer Nation seien ein Beweis ihrer Lebenskraft. Das Ausland dürfe nicht glauben, daß die Franzosen sich gegenseitig nicht verständen, wenn sie untereinander stritten. Gegebenenfalls würden alle Franzosen beweisen, daß sie es verstehen würden, in größter Eintracht ins Feld zu ziehen.

Großbritannien.

London. Vorgestern nachmittag fand mit Bezug auf die Gegenstände, die bei der am Freitag abgehaltenen Konferenz Chamberlains mit den Burendelegierten besprochen worden waren, eine neuerliche Unterredung zwischen Botha und Chamberlain statt. Botha blieb allein mit Chamberlain im Privatzimmer des letzteren im Kolonialamt etwa eine Stunde lang.

Ueber die Konferenzen, die der Kolonialminister Chamberlain mit den Burenvertretern gehabt, dürfte zunächst nicht viel in die Oeffentlichkeit gelangen, da schon angekündigt worden ist, daß über die Verhandlungen ein Blaubuch veröffentlicht werden soll. Der „Daily Mail" zufolge beabsichtigten die Burengenerale auf der Konferenz folgende Forderungen vorzubringen:

1. Innerhalb zweier Jahre nach Beendigung der Feindseligkeiten sollen den Buren volle bürgerliche Rechte gewährt werden, auch soll das Land in autonome Distrikte eingeteilt werden, nach Muster der kanadischen Provinzen, weil sonst die industrielle Bevölkerung die Burenbevölkerung überstimmen könnte und die Nationalität der Buren vernichtet würde.

2. Die Burensprache soll in den Volksschulen beibehalten werden.

3. Die Buren, die als „national scouts" auf englischer Seite gekämpft haben, sollen keine Verwaltungsstellen erhalten. Die Generale können nicht den Frieden in den Landbezirken garantieren, wenn Leute, die als Verräter betrachtet werden, Aemter erhalten.

4. Die Requisitionsscheine der Burenregierung und andere Ansprüche gegen sie sollen von der englischen Regierung anerkannt werden.

5. Die für den Aufbau der Farmen bewilligte Summe soll um 3 Mill. Pfd. vermehrt werden.

6. wollen die Generäle für Milde gegen die Kaprebellen und für Milderung von Strafen, die gegen Burenführer verhängt worden sind, eintreten.

7. wünschen sie Aufhebung von Kitcheners Proklamation, durch die viele Burenführer ihres Eigentums verlustig gegangen sind.

Wenn Chamberlain sich geneigt zeige, auf die Wünsche der Generäle einzugehen, dann würden Botha und Delarey sich wahrscheinlich bereit erklären, an der repräsentativen Regierung des Landes teilzunehmen; wenn nicht, dann würden sie sich fernhalten. Dewet wünsche auf keinen Fall ein Amt. — Die „Daily Mail" erfährt neuerdings, aber auch noch vor der oben gemeldeten jüngsten Konferenz zwischen Chamberlain und Botha, daß die Burenführer mit dem Ergebnisse der Besprechung im Kolonialamt sehr unzufrieden sind und in den nächsten Tagen nach Holland zurückkehren würden. „Daily Telegraph" hält es für wahrscheinlich, daß die englische Regierung geneigt sei, gewissen Kategorien von Buren, die den Treueid geleistet haben, größere Geldunterstützung zu gewähren, doch sei im übrigen die politische Mission der Burengenerale mehr oder weniger als gescheitert zu betrachten.

Spanien.

Madrid. In der die Kongregationen betreffenden Frage ist eine Note des Vatikans eingegangen, mit der sich der Ministerrat in seiner nächsten Sitzung beschäftigen wird. — Ein Blatt will wissen, der Vatikan behaupte, daß das Konkordat alle Kongregationen betreffe, und er weigere sich, in dieser Angelegenheit zu unterhandeln; er stimme indessen der Einsetzung einer Kommission zu, die die Verpflichtungen der Geistlichkeit gegenüber der Regierung zu regeln haben würde. (Wiederholt.)

Rußland.

St. Petersburg. Herzog Paul von Mecklenburg-Schwerin, Großfürst Wladimir und Großfürstin Maria Paulowna statteten vorgestern nachmittag der hier angekommenen Lustjacht „Viktoria Luise" einen Besuch ab. Die hohen Herrschaften, die am Newakai vom deutschen Botschaftsrat Baron Romberg empfangen wurden, besichtigten das Schiff in allen seinen Einzelheiten. Die Schiffskapelle begrüßte die hohen Gäste mit der Zarenhymne, der „Heil dir im Siegerkranz" folgte.

— Gestern reisten auf der Kaiserl. Jacht „Polarstern" die Kaiserin-Witwe von Rußland, König Georg von Griechenland und Prinz und Prinzessin Christian von Dänemark nach Dänemark ab.

— Der Deutsche Botschafter Graf v. Alvensleben und seine Gemahlin folgten vorgestern einer Einladung des Großfürsten Wladimir und der Großfürstin Maria Pawlowna nach Zarskoje-Sselo. Gestern trat Graf v. Alvensleben seinen Urlaub an und ist nach Deutschland abgereist.

— Dem „Russkij Inwalid" zufolge beauftragte Kaiser Nikolaus den Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch, ihn bei den bulgarischen Jubiläumsfeierlichkeiten zu vertreten. Auf Befehl des Kaisers werden ferner Kriegsminister Kuropatkin und zahlreiche hohe Offiziere, sowie Abordnungen aller Truppenteile, die bei Schipka gekämpft haben, an den Festen teilnehmen.

— Auf dem Gute Slawuta in Wolhynien und auf dem Gute Kanew im Gouvernement Kiew fanden Bauernunruhen ohne größere Bedeutung statt. Die Besitzer wandten sich an die betreffenden Gouverneure, die unter Heranziehung von Militär die Ruhe wiederherstellten, die Bauern bestraften und einzelne Verhaftungen vornahmen.

Serbien.

Belgrad. Der Vertrag über die neue serbische Anleihe wurde, wie jetzt gemeldet wird, am vergangenen Freitag in Paris unterzeichnet.

— Von amtlicher Stelle werden die über den Rücktritt des Kabinetts Wuitsch, also auch über eine Aenderung sowohl in der inneren als auch der äußeren Politik Serbiens verbreiteten Gerüchte für vollkommen unbegründet erklärt.

— Das in Agram verbreitete Gerücht von einem Massacre der Katholiken in Belgrad ist vollkommen aus der Luft gegriffen. Die wilden Ausschreitungen gegen die Serben in Agram haben hier nur Abscheu, jedoch keine einzige Kundgebung hervorgerufen.

— An der gestern anläßlich der Agramer serbenfeindlichen Ausschreitungen unter Vorsitz des Staatsratspräsidenten Georg Simitsch abgehaltenen, zahlreich besuchten Versammlung, in der auch Nicola Paschitsch, Alexa Jovanowitsch, Ljubomir Kaljevitsch, Giga Gerschitsch, Panta Srockowitsch, Jovan Avakumowitsch, die angesehensten serbischen Politiker und Archimandrit Hilarion Veßitsch am Präsidententische saßen und Simitsch Avakumovitsch, Gerschitsch und Universitätsprofessor Zujovitsch die Hauptredner waren, wurde eine Resolution eingebracht, in der die beklagenswerten Agramer Vorgänge auf das Nachdrücklichste verurteilt werden unter gleichzeitiger Erklärung, daß das serbische Volk mit lebhaftester Teilnahme das Wirken der Agramer Serben begleite, das auf Stärkung des Nationalbewußtseins sowie des ökonomischen und kulturellen Lebens der Serben im dreieinigen Königreiche gerichtet sei. Während und nach der Versammlung herrschte musterhafte Ordnung.

Türkei.

Konstantinopel. Der Sultan verlieh dem italienischen Ministerpräsidenten Zanardelli, dem Minister des Aeußern Prinetti, dem Kriegsminister Ottolenghi und dem Marineminister Morin den Großcordon des Osmanié-Ordens mit Brillanten.

Amerika.

New-York. Ein Telegramm aus Cap Haïtien meldet: Das haïtianische Rebellen-Kanonenboot „Crête à Pierrot" wurde durch das Deutsche Kriegsschiff „Panther" an der Hafeneinfahrt von Gonaives in den Grund gebohrt. Die Besatzung rettete sich.

New-York. Präsident Roosevelt hat am 5. September die Oyster-Bay verlassen und ist nach den Südstaaten gereist. In Wheeler (Westvirginien) sagte Roosevelt in einer Rede, er könne die Trusts nicht vernichten; er könne ihre industrielle Richtung nicht ändern; er könne aber einen Einfluß auf sie ausüben und sie so lenken, daß sie keinen Schaden anrichten. Man müsse fortschreiten auf dem Wege der Evolution, nicht der Revolution. — Man sagt, die Geldmagnaten hätten Roosevelt gedroht, ihn bei der nächsten Präsidentenwahl nicht wieder als Kandidaten aufzustellen, wenn er den eingeschlagenen Weg fortsetze.

Washington. Wie wir schon in einem Teile unserer letzten Nummer mitteilten, meldet der Londoner „Daily Telegraph" von hier: Der Deutsche Botschaftssekretär Graf v. Quadt hat in einem Schreiben an den Staatssekretär Hay dem warmen Danke der Deutschen Regierung Ausdruck gegeben für das rasche und wirksame Eingreifen des Kommandanten McCrea vom amerika-

---

— Die Dresdner Musik-Schule veranstaltete am Sonnabend im Saale von Hammers Hotel eine musikalische Aufführung, durch deren Verlauf die künstlerische Leistungsfähigkeit des Instituts aufs neue in ein vorteilhaftes Licht gerückt wurde. Das Programm enthält ausschließlich Werke für Kammermusik und Sologesang. Eine Schülerin des Hrn. Prof. Dr. Müller führte sich mit einer Händelschen Arie, in der die Stimme stellenweise allerdings noch etwas schwerfällig klang, sowie mit Liedern von Gramann und Rob. Franz („Er ist gekommen in Sturm und Regen") vorteilhaft ein. Nicht minder günstig stellte sich Hr. Voigtländer-Tetzner mit neuen, ansprechenden (am Klavier jedoch teilweise zu stark begleiteten) Manuskript-Liedern von Fr. Kretschmer (Lehrer der Anstalt) im Konzertsaale vor. Die Wiedergabe der Gramannschen Sonate (op. 45) für Violine und Klavier gestaltete sich ebenso lobenswert wie die sichere, rhythmisch abgerundete Vorführung des R. Schumannschen Klavier-Quartetts (Satz III und I) und des Brahmsschen Klavier-Quartetts (A-dur). In dem letztgenannten Werke, das zugleich den Schluß der Aufführung bildete, hatte die begabte Tochter des Institutsdirektors, Frl. Elfe Schneider, die technisch bekanntlich sehr anspruchsvolle Klavierpartie übernommen, während die Streichinstrumente in den Herren Pruffe, Weber und Hugo Köhler wohlgeübte Vertreter gefunden hatten. §§

Zu Rudolf Virchows Ableben.

Virchows Beisetzung durch die Stadt Berlin wurde in einer außerordentlichen Magistratssitzung, wie wir in der Sonnabendnummer in einem Teile der Auflage unter Drahtnachrichten bereits meldeten, beschlossen. Die Familie Virchow hat hierzu bereits ihre Zustimmung gegeben. Morgen, Dienstag, vormittag um 11 Uhr wird im großen Festsaale des Rathauses angesichts der Leiche Virchows die Trauerfeier stattfinden, deren Programm in großen Zügen bereits jetzt festgestellt ist. Es werden im Rathause dem großen Ehrenbürger Berlins Nachrufe widmen: Prediger Kirms von der Neuen Kirche, Prof. Waldeyer und voraussichtlich auch Prorektor Prof. Kekulé v. Stradonitz, sowie zum Schluß Oberbürgermeister Kirschner. Das Trauergefolge, in dem sich neben den Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung auch zahlreiche Abgesandte wissenschaftlicher Korporationen befinden werden, wird in langem Zuge dem Sarge durch die Straßen der Stadt folgen. Die Beisetzung findet auf dem alten Zwölfapostelkirchhofe in der Kolonnenstraße in Schöneberg statt. Se. Majestät der Kaiser hat an Frau Geheimrat Virchow ein Beileidstelegramm gerichtet, das folgendermaßen lautet:

Potsdam, 6. September.

Die Kunde von dem Hinscheiden Ihres Gatten hat Mich mit aufrichtiger Teilnahme erfüllt und spreche Ich Ihnen und den Ihrigen Mein wärmstes Beileid zu dem schweren Verluste aus. Möge Gott der Herr Sie in Ihrem großen Schmerz trösten und der Gedanke Sie aufrichten, daß den großen Forscher, Arzt und Lehrer, dessen Lebensarbeit der deutschen Medizin neue Bahnen erschlossen, mit der ganzen gebildeten Welt sein König in dankbarer Gesinnung betrauert.

Wilhelm R.

Der Reichskanzler Graf v. Bülow richtete folgende Beileidsdepesche an die Hinterbliebenen:

Tief ergriffen durch das Hinscheiden des großen Gelehrten, welcher für den Fortschritt der Wissenschaft wie für den Ruhm deutscher Forschung Unvergängliches geleistet hat, spreche ich Ihnen und den Ihrigen mein herzlichstes Beileid aus.

Der „Reichs- und Staatsanzeiger" widmet dem verstorbenen Gelehrten einen längeren, warm gehaltenen Nachruf, der sich vornehmlich mit seinen wissenschaftlichen Verdiensten befaßt. Nachdem seine Thätigkeit als Lehrer und Forscher auf dem Gebiete der Pathologie berührt worden ist, heißt es weiter: „Und neben dem Wirken als Mitglied der Berliner Akademie der Wissenschaften, als Mitglied der Wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen und der Technischen Deputation für das Veterinärwesen sowie neben seiner Bethätigung im öffentlichen Leben hat er jederzeit durch Schrift und Wort, in Zeitschriften, Vereinen, Versammlungen des In- und Auslandes sein Wissen und Können anderen zugänglich und der Belehrung nutzbar gemacht. Daneben war er überall bemüht, die wissenschaftliche Erkenntnis in das praktische Leben umzusetzen. In der Staatsarzneikunde, in der Bekämpfung der Infektionskrankheiten und Viehseuchen, in den Fragen der Städtereinigung wie des Baues und der Einrichtung von Krankenhäusern, auf allen Gebieten der Krankheitsverhütung und der Gesundheitspflege hat er durch das Gewicht seiner Persönlichkeit vielfach entscheidend eingegriffen und sich allezeit als ein treuer, nie versagender und hochbewährter Ratgeber der berufenen Behörden erwiesen. . . . ." Die Leiche Virchows ist im Gartenzimmer seiner Wohnung in der Schellingstraße aufgebahrt; der Ausdruck seines Gesichts ist ein milder und friedlicher. Die Kinder des Verstorbenen, die nicht in Berlin weilten, sind im Laufe des Sonnabend-Vormittags hier eingetroffen. Von nah und fern liegen bereits Beileidskundgebungen vor, stündlich treffen noch solche ein. Groß ist natürlich auch die Teilnahme des Auslandes. So wird aus London gemeldet, daß alle dortigen Blätter lange Aufsätze, in denen sie das Wirken Virchows hervorheben, brachten. Auch aus Paris meldet der Draht, daß sämtliche Blätter dem toten Gelehrten warme Nachrufe widmen. Der ehemalige italienische Unterrichtsminister Guido Baccelli richtete namens der italienischen Gelehrtenwelt an Prof. Dr. Posner eine Depesche, die in der Uebersetzung wie folgt lautet:

Mein lieber Posner! Wo immer man in der Welt Wissenschaft und Freiheit, Rechtschaffenheit und Charakterfestigkeit schätzt, wird dem Gedächtnis Rudolf Virchows die höchste Ehre gezollt werden. Licht und Zier des befreundeten Deutschland, war er in der Heilkunde mehr als ein halbes Jahrhundert lang der Meister, dem alle Meister zujubelten. Und für uns Italiener war er insbesondere ein treuer, unvergeßlicher Freund. Ich glaube ihn noch zu sehen, wie er in Berlin am Tage seines Huldigungsfestes in der großen Versammlung auf seinem lorbeerumkränzten Sessel in der milden Klarheit seiner großen Seele gleichsam vor sich selbst die Verdienste seines Triumphes verbarg, um einzig den innigen Empfindungen seines dankbaren Herzens freien Lauf zu lassen. Ich bitte Sie, der Familie, den Kollegen und Freunden den Ausdruck unserer tiefen brüderlichen Trauer zu übermitteln, die einzig gemildert wird durch die Worte des Tacitus: Ein Tod, dem die Unsterblichkeit folgt, ist nicht zu beklagen! Guido Baccelli

Zu Virchows Krankheit, die durch den Unfall beim Abspringen von einem Straßenbahnwagen am 4. Januar d. Js. herbeigeführt wurde, ist noch hervorzuheben, daß der Bruch des Oberschenkelhalses, den sich der greise Gelehrte damals zuzog, nicht geheilt, der Knochen infolge des hohen Alters nicht mehr zusammengewachsen ist. Solange seine Kräfte reichten, beobachtete Virchow den Heilungsprozeß als kritischer Arzt, und er selbst demonstrierte seinen Freunden den „Fall" an der Hand eines Röntgenbildes, das von seiner Verletzung hergestellt worden war.

Wissenschaft.

* Aus Christiania wird berichtet: Die hiesige Universität beging am vergangenen Sonnabend die Feier des hundertsten Geburtstages des Mathematikers Abel und promovierte bei diesem Anlaß neunundzwanzig ausländische Gelehrte zu Ehrendoktoren, unter denen sich Georg Cantor, J. W. R. Dedekind, David Hilbert, Felix Klein, Leo Königsberger, H. A. Schwarz und Heinrich Weber (Deutschland) und Ludwig Boltzmann (Oesterreich) befinden.

† Prof. F. Rubio, einer der hervorragendsten Chirurgen Spaniens, ist im 75. Lebensjahre in Madrid gestorben. Er genoß sowohl als praktischer Chirurg, wie als akademischer Lehrer das größte Ansehen.

Litteratur.

* Mathilde Wesendonk, die Freundin Richard Wagners, die zu einigen seiner Liederkompositionen den Text geschrieben hat, ist in ihrer Sommerfrische am Gmundener See im Alter von 74 Jahren gestorben.

Bildende Kunst.

* Sehr bemerkenswerte Ergebnisse haben die französischen Ausgrabungen in Timgad, in der am Nordrande der Sahara gelegenen alten römischen Stadt, die wie ein neues Pompeji aus dem Sande herausgegraben wird, ergeben. Man hat vor kurzem die ganze Umfassungsmauer entdeckt und bloßgelegt, mit der sich die Stadt bei ihrer Gründung umgeben hatte und die sie bald darauf nach allen Seiten überschritt, bereits nach den ersten fünfzig Jahren ihres Bestehens, im zweiten Jahrhundert. Sie baute sie jedoch von der Mitte des vierten Jahrhunderts an wieder auf, als der tiefe Friede, die Sicherheit und das Gedeihen, worin sie bis dahin sich hatte entwickeln können, durch den Bürgerkrieg zwischen den Orthodoxen und Donatisten und durch die Angriffe der Eingeborenen aufhörten. Es ist ein ganzes Blatt der Geschichte dieser Stadt, das man hier entdeckt hat; denn das genauere Studium der Ruinen zeigt, daß diese Periode der Vergrößerung der Stadt der ihrer prachtvollen Verschönerung und des Baues ihrer schönsten Monumente entspricht, wie denn auch fast alle außerhalb der wiederaufgefundenen Umfassungsmauer liegen; es sind die großen Thermen des Südens, das Kapitol, der Markt des Gertius, die großen Thermen des Nordens und das riesige Gebäude, das ihnen noch Westen folgt, 2c. Die Gebäude, die schon in der ursprünglichen Stadt standen, das Theater, das Forum, die Kurie, die Basilika, der Viktoriatempel u. a., wurden in derselben Zeit umgebaut und verschönert, und es wurden dort auch andere, wie ein schönes halbkreisförmiges Monument, neu errichtet. Schließlich hat die Entdeckung dieser Umfassungsmauer noch eine andere bemerkenswerte Thatsache enthüllt, daß nämlich der Triumphbogen, den man bisher immer als ein Ehrendenkmal angesehen hatte, ursprünglich nichts anderes als das Westthor war, da die Mauer bis an die kleinen Fassaden des Nordens und Südens heranreichte. Er wurde erst

SLUB
Wir führen Wissen.